

Hinreißend: „Tango Si“ in der Tonhalle

Futuro Si, eine Düsseldorfer Initiative für Kinder in Lateinamerika, hatte zum Hören, Sehen und Tanzen in die Tonhalle geladen. Tänzer und Orchester vermittelten ein Lebensgefühl aus Liebe, Leidenschaft, Sehnsucht und Sinnlichkeit.

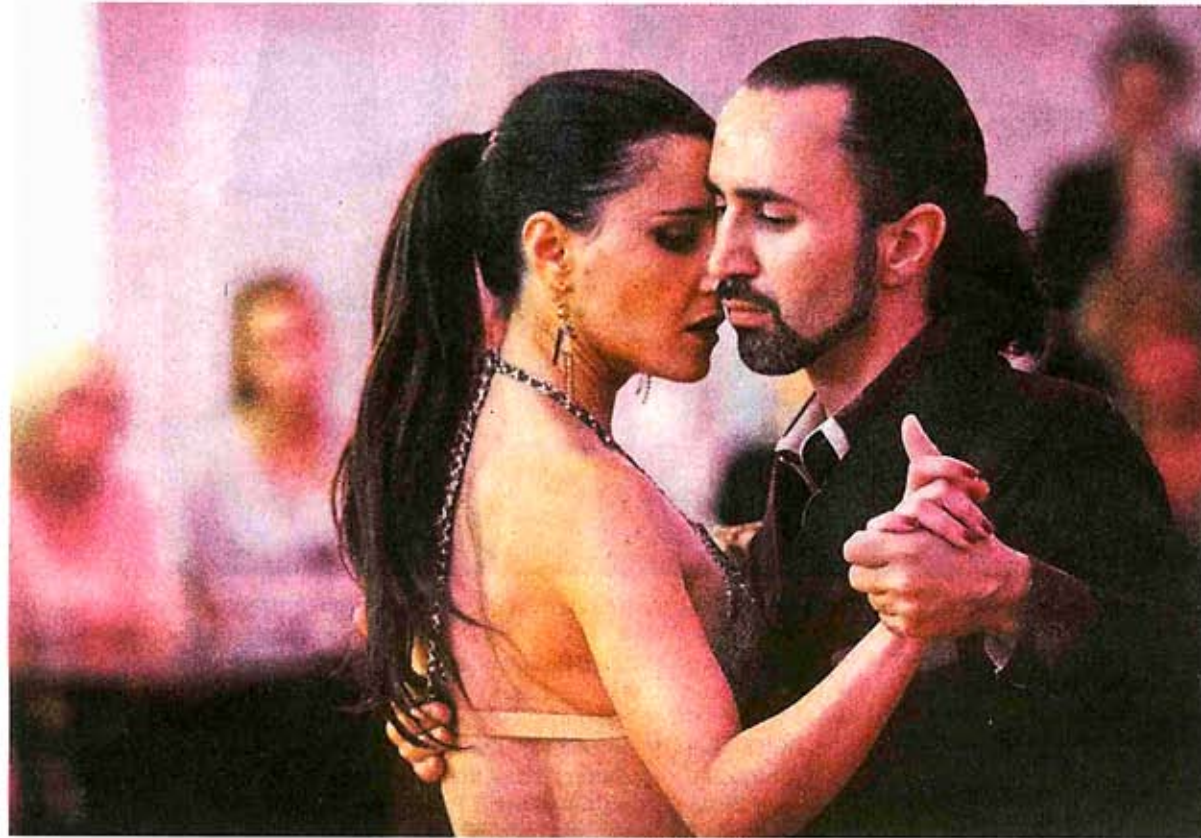
VON SABINE JANSSEN

Wenn Diego Riemer die Hand über die Schulter seiner Dame legt, ist das keine einstudierte Tanzhaltung. Es ist eine Lebenseinstellung. Kraftvoll. Sanft. Hingebungsvoll und doch von gleichmütiger Eleganz. Ein Mann aus einem Land, in dem der Machismo gelebt wird, wo ein Mann ein Mann ist – ohne Fragezeichen wie in Herbert Grönemey-

Keine Musik der Welt vereint das Ringen von Mann und Frau graziler

ers „Männer“-Hit. Und sie? Ist stolz, anmutig, temperamentvoll, eine Frau eben. Sie tanzen miteinander, gegeneinander, ineinander – Tango, was sonst?

Keine Musik der Welt vereint das Ringen von Mann und Frau graziler, erzählt melancholischer von Liebe und Leidenschaft. Die Musiker und Tänzer in der Tonhalle sind allesamt Spielmeister dieser Gegensätze: das Orchester Sexteto Milonguero mit seinem Sänger Javier Di Ciriaco aus Buenos Aires (Argentinien) und die drei Tanzpaare Cecilia Piccini und Diego „El Pájaro“ Riemer, ebenfalls aus Buenos Aires, Inês Gomes und Rui Barroso aus Portugal, Stefanie Clausen und Jost Budde aus Düsseldorf. Futuro Si, eine Initiative für Kinder in Lateinamerika aus Düsseldorf, hatte unter dem Motto „Tango Si“ zum Hören, Sehen und Selber-Tanzen eingeladen.



Zwei Portugiesen tanzen Tango: Inês Gomes und Rui Barroso.

FOTO: MIGUEL CUNHAL

„Zum achten Mal findet unsere Benefizveranstaltung statt“, sagt Friedhelm Griepentrog, Vorsitzender von Futuro Si. „Der Erlös kommt Kindern in Lateinamerika zugute, die nichts haben. Nicht einmal eine Zukunft.“ Aber man wolle an diesem Abend auch etwas vom südamerikanischen Kontinent geben, seinen kulturellen Reichtum nach Europa zurückbringen.

Das Sexteto Milonguero war zum zweiten Mal in der Tonhalle Übermittler des lateinamerikanischen Kulturschatzes. „Es ist die gefragteste Band von Buenos Aires. Das ist die Champions-League des Tango“, sagt Jost Budde, Tango-Tänzer und künstlerischer Leiter des Abends. „Die Gruppe hat es geschafft, den Tango in die Moderne zu holen und doch bei seinen Wurzeln zu blei-

ben.“ Virtuoso spielt Sexteto Milonguero mit den Gegensätzen. Ihre Leidenschaft bricht sich an der Leichtigkeit, die Theatralik der Musik wechselt mit der Spielfreude. Man staunt, wie temperamentvoll statt tumb ein Kontrabass klingen kann, wie dramatisch ein kleines Handzuginstrument wie das Bandoneon, wie unernst die beiden Geigen. Javier Di Ciriaco, ehe-

TANGO

Von Buenos Aires aus auf alle Kontinente

Begriff „Tango“ bezeichnet sowohl den Tanz als auch die Musikrichtung Tango.

Auszeichnung Seit 2009 zählt der Tango zu den von der Unesco proklamierten Meisterwerken des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit.

Ausgangspunkt Seit Ende des 19. Jahrhunderts hat sich der Tango von Buenos Aires aus in der Welt verbreitet.

maliger Sänger einer Rockband, bündelt die Emotionen, ein kraftvoller Sänger, ein bescheidener Latinlover.

Gemeinsam mit den hochrangigen Tänzern vermittelt das Orchester ein Lebensgefühl, das wohl eher in Lateinamerika zu Hause ist: Liebe, Leidenschaft, Sehnsucht, Sinnlichkeit. Schnell, rhythmisch rauschen die Stücke dahin.

Wichtig stürmt Diego Riemer mit seiner Partnerin Cecilia Piccini in weiten Schritten über die Bühne und wiegt sie dann sanft, kreiselt leichtfüßig. Ein Mann darf sich wie ein Mann fühlen, eine Frau wie eine Frau. Jeder hat seine Rolle. Geschlechterdebatte? Unsinn. Mal ein neckischer Blick, mal eine beschützende Pose. Aber sie tanzen versunken, ohne zu lächeln. Sehnsucht ist eine ernste Sache.